



Karlstraße 14
40210 Düsseldorf

Tel. 0211 171 18 83
Fax 0211 175 25 27

info@le-gymnasien-nrw.de
www.le-gymnasien-nrw.de

Sitz des Vereins: Düsseldorf
Eingetragen beim Amtsgericht
Düsseldorf, VR 9293

Statement

15.03.2019

NRW ist mal wieder Schlusslicht bei den Bildungsausgaben, aber das ist noch nicht alles.

Kürzlich war es wieder schwarz auf weiß zu lesen: NRW trägt erneut die rote Laterne bei den Bildungsausgaben im Ländervergleich. Die eigentliche Katastrophe für unser Schulsystem liegt aber nicht nur bei den zu geringen Ausgaben allein, sondern in besonderem Maße am Mangel von **Planung, Organisation und Kontrolle**, kurz: dem vorrauschauenden Management unseres Schulsystems.

Die **Planung** des Ressourceneinsatzes, als Beispiel die Bedarfsplanung für neu auszubildende Lehrer, setzt im Wesentlichen auf der absehbaren Entwicklung der Schüler- und daraus folgend notwendigen Lehrerzahl auf.

Da gibt es einfach zu prognostizierende Größen, bspw. die Geburtenrate pro Jahr als brauchbaren Indikator für die Zahl der Schulanfänger 6 Jahre später. Die schwerer abzuschätzende Zuwanderung, insbesondere vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise 2015, erfordert eine Prognose und darauf basierende realistische „Puffer“.

Dass man jahrelang bei der Prognose der das Pensionsalter erreichenden und damit ausscheidenden Lehrer danebenlag oder sie gar nicht aufstellte, dass man zudem nicht ins Grübeln kam, warum so viele Lehrer in Teilzeit arbeiten oder frühpensioniert werden, irritiert zusätzlich.

Und wie konnten sich unsere Bildungsstrategen bei der Abstimmung der Bedarfsplanung mit dem Angebot an Lehramtsstudienplätzen so verkalkulieren?

Dass Studienplätze für das Grundschullehramt mit einem Numerus Clausus belegt sind, erscheint als schlechter Witz. Der Markt für Grundschullehrer ist nämlich leergefegt. Und ist die Sozialkompetenz der Grundschullehrer nicht auch viel wichtiger? Was hat man zu welchem Zeitpunkt unternommen, um mehr Studenten für die MINT-Fächer zu begeistern und ihnen attraktive Lehrerstellen an den Schulen zu bieten?

Zur **Organisation**: In unserem Bundesland gibt es eine Aufteilung der Aufgaben und Kompetenzen zwischen dem Schulministerium, den fünf Regierungsbezirken und den Schulträgern auf der kommunalen Ebene. Dagegen ist erst einmal nichts einzuwenden, wenn die Vorteile dieser Mehrstufigkeit deren zusätzliche Komplexität und Reibungsverluste zumindest ausgleichen.

Grundsätzlich sollten aber die Konsequenzen der im Schulministerium erfolgten schulpolitischen Beschlüsse zeitnah an jeder einzelnen Schule ankommen. Wenn beispielsweise eine Schule zur „Sportschule NRW“ erklärt wird und damit der Bau einer neuen Sportstätte verbunden ist – wie erklärt sich die Wartezeit von 5 bis 7 Jahren bis zum Baubeginn der Turnhalle, obwohl die Fördergelder vom Land längst beim Schulträger angekommen sind?

Entsprechendes gilt für die Landesmittel zu „Gute Schule 2020“. Immerhin € 2 Milliarden sollten seit 2016 an die klammen Kommunen fließen, die Resonanz war mehr als mäßig. Man darf nun besorgt und gespannt die Umsetzung des Digitalpaktes erwarten.

Wie sieht es mit der **Kontrolle** aus? Eine neutrale wissenschaftliche Institution, die Studien und Zahlen kritisch analysiert, um unsere Kinder nur mit ausgereiften Konzepten zu belehren, sucht man vergeblich. Stattdessen existiert eine in ihrer inhaltlichen Ausrichtung und Effizienz umstrittene Qualitätsanalyse an den Schulen, die die Lehrer für Wochen absorbiert, aber kaum Qualitätssprünge zur Folge hat. Immerhin erheben wir jetzt die Fehlstunden an unseren Schulen - hoffentlich ohne Vermeidungsstrategien. Das ist ein guter Anfang. Und wir beobachten die Personalausstattung unserer Schulen. Das nützt nur nicht viel, wenn wir die „falschen“ Lehrer haben. Eine auskömmliche Schüler-Lehrerrelation bedeutet noch keine ausreichende Abdeckung einzelner Fächer.

Neu ist ein Feldversuch mit dem schönen Namen „Talentschulen“. NRW erhebt jetzt Daten, die überprüfen sollen, ob es einen Zusammenhang zwischen einer verbesserten Ausstattung mit Lehrern, Schulmitteln, Infrastruktur und dem Lernerfolg der Schüler gibt. Abgesehen davon, dass sich überlastete Brennpunktschulen um eine besondere (oder angemessene?) Unterstützung bewerben mussten - warum muss ein für alle offensichtlicher Zusammenhang noch einmal über sechs Jahre wissenschaftlich bestätigt werden? Hoffentlich nicht mit der Konsequenz, dass alle anderen Bedürftigen auf die Auswertungen warten müssen.

Warum wird hier nicht auf die Ergebnisse der seit Jahrzehnten durchgeführten Lernstandserhebungen in den Klassen 3 und 8 zurückgegriffen, die für jede Schule im Bundesgebiet vorliegen? Sie müssten lediglich mit Daten zur Lehrerversorgung und den eingesetzten Schulmitteln sowie dem Zustand der Schulinfrastruktur verknüpft werden, - und mit Indikatoren zum sozialen Umfeld dieser Schulen. Von Bildungsökonomien wurden wir darüber informiert, dass diese Daten nicht freigegeben werden! Eine solche Datenverknüpfung würde nicht nur die Kontrolle unserer Bildungsanstrengungen erlauben. Sie würden uns sogar schon jetzt (und früher) in die Lage versetzen (versetzt haben), Einflüsse auf den Bildungserfolg unserer Kinder zu erkennen, um daraus wichtige und richtige Schlüsse für die Verbesserung unserer Schulen zu ziehen. Auch im Einklang mit den – wichtigen – Bestimmungen zum Datenschutz. Sollte eine neutrale Bewertung von bildungsideologisch motivierten Maßnahmen vermieden werden? Oder möchten die Bundesländer verhindern, dass Vergleichsdaten zu anderen veröffentlicht werden, also auch Wettbewerb zwischen Schulsystemen? Sehr unbequem.

Solange es nicht erlaubt ist, diese Daten zu verwenden, sind wir aber – nicht nur in NRW – von einer Evaluation von Maßnahmen und einer Qualitätskontrolle unseres Schulsystems und sinnvollen Verbesserungen weit entfernt.

An Stelle von Führung tritt die Mangelverwaltung – leider zum Nachteil unserer Kinder.

Die rote Laterne unseres Bundeslandes bei den Bildungsausgaben passt da ins Bild. Immerhin geht es – noch – um die Versäumnisse der Vorgängerregierungen. „Weltbeste Bildung“ ist ein schönes Ziel, aber wir wären schon entspannter, wenn unser Schulsystem richtig geführt und organisiert anstatt nur verwaltet würde.

Dafür wünscht die Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e.V. der Landesregierung viel Erfolg und den Mut zu einem radikalen Umbau unseres Schulwesens. Im Interesse unserer Kinder und im Interesse unserer Gesellschaft. Und im Interesse unserer Volkswirtschaft. Jeder Euro, den wir heute an der Schulbildung einsparen, ist als hoch zu verzinsender Kredit zu betrachten, welchen unsere Kinder, die es hoffentlich trotzdem in ein erfolgreiches Erwerbsleben geschafft haben werden, in Form von zusätzlichen Sozialausgaben zurückzahlen müssen. Das wäre unverantwortlich - von uns.

von Stephan Kube, Mitglied des Vorstands der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e.V.